

## Amt 10

Az.:810

### **Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit hier: Antrag der Bunten Liste vom 30.10.2005**

#### Sachverhalt

Die Bunte Liste beantragt mit Schreiben vom 30.10.2005, die Stadt Lindau (B) möge keine Waren einkaufen, die in ausbeuterischer Kinderarbeit hergestellt wurden. Um dies sicherzustellen, solle die Stadt nur Waren einkaufen, die Vergabesiegel wie "Transfair" oder "Rugmark" tragen. Eine Kopie des Antrages ist in der Anlage enthalten.

Die Internationale Arbeitsorganisation ILO hat in der Konvention 182 im Jahre 2002 festgestellt, dass weltweit 211 Millionen Kinder unter 15 Jahren ökonomisch aktiv sind, 186 Millionen dieser Kinder werden ausgebeutet - mit steigender Tendenz. Produkte aus ausbeuterischer Kinderarbeit werden auch in Deutschland verkauft. Ob Orangensaft, Tee, Kaffee, Kakao, Fußbälle, Turnschuhe, Kleidung, Teppiche, Spielzeug oder Natursteine, in all diesen und weiteren Waren kann Kinderarbeit stecken.

Wie kann die Stadt Lindau (B) ihren Anteil gegen ausbeuterische Kinderarbeit leisten?

Die Kinderhilfsorganisation "terre des hommes" rät,

- möglichst **Produkte mit einem seriösen Sozialsiegel zu kaufen**. Mit Sozialsiegeln könne gezeigt werden, dass Produktion ohne die Ausbeutung von Kindern möglich ist. Sozialsiegel und der faire Handel sorgen so für direkte Hilfe und üben durch ihr Beispiel politischen Druck auf die Branche aus. Bekannte Sozialsiegel sind z.B. Rugmark, FlowerLabel, TransFair, Gare & Fair, gepa, El Puente.
- **an Handelsunternehmen zu schreiben und diese zu fragen, wie es zu Kinderarbeit steht**. Das zeige den Unternehmen, dass man ein Interesse daran habe, dass die Waren nicht nur gut und günstig sind sondern auch unter Einhaltung der Menschenrechte hergestellt wurden.

Mit der Ratifizierung der ILO-Konvention Nr. 182 hat sich die Bundesrepublik verpflichtet, Maßnahmen gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit zu ergreifen. Diese Verpflichtung sollten sich auch die Städte und Gemeinden zu eigen machen. Die Stadt Lindau (B) kann durch ein eindeutiges Signal der Ächtung ausbeuterischer Kinderarbeit Vorbild sein für Verbraucher wie für Großabnehmer. Die Stadtverwaltung hat seit Längerem bereits einen Schritt in die richtige Richtung getan, indem sie für Sitzungen und Besprechungen nur noch Fair-Kaffee bezieht.

Die Stadt Lindau (B) hat sich zu den Zielen einer nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21 bekannt. Nun sollte sie sich konsequenterweise auch zur Problematik der Kinderarbeit bekennen. Bereits 35 deutsche Städte aller Größenordnungen haben entsprechende Ratsbeschlüsse im Sinne der Kampagne "Aktiv gegen Kinderarbeit" gefasst. Diesem Beispiel sollte die Stadt Lindau (B) folgen und sich mit einem entsprechenden Beschluss einreihen.

Die Tochterunternehmen und Eigenbetriebe der Stadt Lindau (B) haben bereits zugesagt, eine diesbezügliche Entscheidung auch für sich als bindend zu betrachten.

Wir unterbreiten deshalb folgenden

Beschluss-Vorschlag:

1. Im Beschaffungswesen und bei Ausschreibungen finden künftig nur Produkte Berücksichtigung, die ohne ausbeuterische Kinderarbeit im Sinne der ILO-Konvention 182 hergestellt wurden bzw. Produkte, deren Hersteller oder Verkäufer aktive zielführende Maßnahmen zum Ausstieg aus der ausbeuterischen Kinderarbeit eingeleitet haben. Dies ist durch eine Zertifizierung einer unabhängigen Organisation (z.B. einem Sozial oder Fair-Handels-Siegel) oder eine entsprechende Selbstverpflichtungserklärung nachzuweisen.
2. Diese Verpflichtung gilt ab sofort für die gesamte Stadtverwaltung. Die Stadtwerke, die Stadtentwässerungswerke, die ProLindau Marketing und die GWG schließen sich inhaltlich dieser Vorlage an.
3. Die Verwaltung wird beauftragt, die Öffentlichkeit und die Lieferanten zu informieren.



Sternbeck

**I.A.**